

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beitragen: Pfing und Scholle - Der deutsche Arbeiter  
Die deutsche Frau - Das deutsche Räder - Brunnenschule

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Begr. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 552 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckspreize



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hiltlerjugend  
Schwabenland - Heimatland - Sport vom Sonntag

Fernsprecher C.M. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte  
Millimeter-Zeile über 1000  
Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-  
Anz. u. Stellenges., 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50%  
Kaufschlag. Für die Erscheinen von Anz. in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen,  
wie für telef. Aufträge und Chiffre-  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

## Auslese des Führertums

### Die Rede des Führers auf der Berliner Gauleitertagung

Berlin, 3. Febr. Die Gauleitertagung in Berlin fand am Freitag ihren Höhepunkt und Abschluss in der Rede des Führers vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern und Amtsleitern der Obersten Leitung der politischen Organisation.

In eingehenden Ausführungen wies der Führer zunächst auf die Größe und Bedeutung der Aufgabe hin, den nunmehr eroberten Staat nicht nur mit der nationalsozialistischen Weltanschauung völlig zu durchdringen, sondern auch den gesamten Staatsapparat im Geiste der siegreichen Bewegung zu einem geschlossenen lebensvollen Organismus auszubauen. Wenn die nationalsozialistische Revolution gegen den Novemberstaat kommen mußte, weil dieser vollstrennde Staat gegen das künftige Leben der Nation Dämme aufrechtete, dann werde der nationalsozialistische Staat sich so organisieren, daß seine innere Volkserbundenheit naturnotwendig seinen Bestand garantiere.

Als hohes Gebot einer solchen Staatsorganisation brauche die Führung eine Garde von zuverlässigen politischen Funktionären, eine Verwaltungsapparatur, die die Führung in die Lage versetze, das nationalsozialistische Gedankengut auf allen Gebieten auch praktisch zu verwirklichen. Nur mit einem solchen schlagfertigen Instrument, das weltanschaulich durchdringt und von treuem Willensbewußtsein durchdrungen sei, könne die Volksherrschaft nach unten voll zur Wirkung kommen. Wenn wir dem nationalsozialistischen Staat einen derart geschlossenen Apparat, dessen Vollendung natürlich keine Zeit erfordere, geschaffen hätten, dann liege darin eine ganz außerordentliche Leistung für die Zukunft unseres Volkes.

Die Form, in der die Verwirklichung von Weltanschauung und Staat durchgeführt werde, sei die Partei. In der großen, vom ganzen Volke getragenen Gemeinschaft des Nationalsozialismus müsse die Partei ein äußerlicher Orden des Führertums sein, der den nationalsozialistischen Staat für alle Zukunft zu garantieren bestimmt sei. Was der Staat vom Volk verlange, das werden die Glieder einer verschoren Führergemeinschaft in bedingungsloser Unterordnung unter seine Befehle in konzipiertester Form bei sich selbst verwirklichen. In dieser auf Geduld und Verderb verbundenen Gemeinschaft werde, nachdem andere Faktoren staatspolitischer Beständigkeit nicht mehr vorhanden seien, die absolute Kontinuität der Entwicklung der deutschen Nation für alle Zukunft niedergelegt sein. Mit der unerschütterlichen Fundamentierung dieser Führungshierarchie sei auch die Frage der Parteiführung an sich gelöst, und diese für alle Zeiten gesichert. Denn, nachdem diese neue Führerorganisation des deutschen Volkes durch eine einmalige, schöpferische Leistung errichtet sei, gewähre sie nunmehr in sich die durch nichts zu unterbrechende Folge der höchsten Führerpersönlichkeit. Wer in kommenden Zeiten als Führer vor die Bewegung gestellt werde, werde immer die Partei als ein beispiellos geschlossenes, in blindem Gehorsam der Idee dienendes Instrument, und damit bereits den sicheren Garantien für die weitere Zukunft finden.

In seinen von wahrhafter Größe getragenen Ausführungen unterstrich der Führer weiter die starken kraftspendenden Wirkungen der Geschlossenheit, der Autorität und der Disziplin, in der die gesamten Führer der Bewegung wie Kreuzritzer hinter jeden Entschluß der Partei treten. Das Bestehen dieser unerschütterlichen Einheit der Führergemeinschaft der Partei und die Kraft, die sie ausströme, sei unerlässlich für die zukünftige Existenz der gesamten Nation. Der Führer gab seiner letzten Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk allem widerstehen werde und könne, wenn die Bewegung ihre Eigenschaften ganz auf den Staat übertrage. In der Harmonie zwischen Partei und Staat liege letzten Endes die Kraft, die es dem Staat ermögliche, alle Probleme zu meistern.

Die akkumulierte Kraft des Volkswillens wie sie am 12. November der Welt sichtbar gemacht worden ist, sei dafür ein einzigartiger Beweis.

Der Führer schloß mit der Mahnung, stets dieses aufgereizten großen Gesichtspunktes eingedenk zu sein. Wer in ihrem Sinne handle, der trete ein für die Unsterblichkeit der Bewegung und damit unseres Volkes.

## Gegen die Wühlmäuse der Reaktion

### Rassenkunde des Nationalsozialistischen Lehrerbundes

Berlin, 3. Febr. „Gegen die Wühlmäuse der Reaktion - Für nationalsozialistische Erziehungs- und Kulturarbeit“ lautete das Thema einer Rassenkunde, zu der der Gau Groß-Berlin des Nationalsozialistischen Lehrerbundes für Freitag abend nach den Tennisbahnen aufgerufen hatte. Mit mehreren tausend Erziehern waren auch die Leiter der

Berliner Hochschulen erschienen. Es sprachen Ministerialrat Sturmhaunführer Dr. Haupt, der Leiter der Fachschaft I (Hochschule) des NS-Lehrerbundes, und der Reichsleiter des Bundes, der bayerische Kultusminister Scheum.

Kultusminister Scheum nannte als zwei getarnte Gegner gegen Staat und Bewegung diejenigen, die mit der heuchlerischen Maske der Religion und der Konfession Gegenarbeit leisten zu müssen glauben und weiter diejenigen, die mit dem Begriff des Rechts der zünftigen Wissenschaft und mit der Begründung der Notwendigkeit dieser fachlichen Dinge merkwürdige und gefährliche Ansichten vertreten. Wir Nationalsozialisten, so erklärte Scheum, die wir stolz darauf sind, das deutsche Volk unter dem Begriff der Rasse zu einer völkischen Einheit zusammengeschweißt zu haben, verbieten es aus, daß man die Weltanschauung unserer Väter als Heidentum bezeichne.

Mit ergreifenden Worten nahm Minister Scheum dann die Weihe mehrerer Fahnen des NS-Lehrerbundes vor, die mit einer Blutfahne der Sturmjahre der Standarte 7, bedeckt wurde. Das Hoch-Wesfel-Lied beschloß die Rassenkunde.

## Heimwehrputsch in Oesterreich

### Heimwehr fordert Auflösung aller Parteien und Alleinmacht Große Erregung

Wien, 3. Febr. Die innerpolitischen Ereignisse in Oesterreich spitzten sich von Stunde zu Stunde zu. Dem Aufgebot der Heimwehren in Tirol ist das Aufgebot in allen übrigen Bundesländern gefolgt. In Wien allein sind etwa 1500 Mann am Freitag nachmittag eingerückt und haben zwei Kasernen in der inneren Stadt bezogen. In Graz waren es etwa 300 Mann, die aus ganz Steiermark einrückten.

Der Zweck dieser Mobilisierung der Heimwehrtuppen ist nach Angabe der Heimwehrlöhner, bzw. des mit der Leitung des Sicherheitswesens betrauten Vizelandeskommissars der Heimwehren, die nationale Bevölkerung. Die tatsächlichen Absichten der Heimwehr gehen aber aus der Forderung nach Auflösung aller Parteien, also der sozialdemokratischen und der christlichsozialen, der die Mehrheit der Regierungsmitglieder, darunter Dr. Dollfuß selbst, angehört, hervor. Die Heimwehr fordert die Alleinmacht im Staate und hat die Absicht, dieser Forderung notfalls durch bewaffnetes Vorgehen der Heimwehroformationen nachdruck zu verleihen. Die Staatsstreikpläne der Heimwehr, über die wir gestern als erstes württembergisches Blatt berichten konnten, stehen unmittelbar vor der Verwirklichung.

Das Aufgebot der Heimwehren ist allerdings flüchtig. Während amtliche österreichische Mitteilungen von 8000 Mann Heimwehr sprechen, die dem Aufgebot in Tirol gefolgt seien, sind in Innsbruck tatsächlich nur etwa 500 Mann in ganz jännerlicher Kostümierung gezählt worden, die bei ihrem Einmarsch von zwei riesigen Gaskanonen auf dem Stadtturm und von einem ununterbrochenen Gelächter von Kanonenschlägen begrüßt wurden. Die Heimwehren wüßten sich nicht anders zu helfen, als daß sie wahllos Verhaftungen vornahmen, insgesamt etwa 160. Nicht anders erging es den Heimwehren im übrigen Oesterreich. So werden gleichartige Begrüßungsfeiern für die Heimwehr aus Teils (38 Fensterzeichen verteilte), St. Platten, Reunfischen, Graz, Villach, Spittal a. d. Drau, Veon 1100 Fensterzeichen, Leonfelden usw. gemeldet.

Die Forderung der Heimwehren nach Rücktritt aller christlichsozialen wurde von den christlichsozialen mit einer großen Bauernkundgebung in der Halle des Nordwestbahnhofs in Wien beantwortet, die vom christlichsozialen niederösterreichischen Bauernbund veranstaltet

wurde. Amtlich wird die Teilnehmerzahl mit 100 000 angegeben, obwohl der ganze Bauernbund nicht mehr Mitglieder hat und die Halle höchstens 14 000 Personen faßt. Der niederösterreichische Landeshauptmann Reithner und Bundeskanzler Dr. Dollfuß ergriffen sich in heftigen Ausfällen gegen den Nationalsozialismus, wogten es aber nicht, auf den eigentlichen Zweck der Kundgebung - der Heimwehr die Stärke der christlichsozialen Partei zu zeigen - zu sprechen zu kommen, ebensowenig wie es die Sozialdemokraten wagen, ihre - allerdings von Tag zu Tag geringer werdende - Anhängerschaft zum Widerstand gegen die Heimwehrterroristen aufzurufen.

## Dollfuß ist in großer Not

### Die Rebellion im Regierungslager - Die „internationale Aktion“ - Die Großmächte wollen nicht.

Wien, 4. Febr. Wenn die Regierung Dollfuß durch laute Reden die inneren Schwierigkeiten Oesterreichs zu vertuschen bemüht war, so gerade in diesen Tagen. Zu gleicher Zeit, da man von einer pompösen internationalen Aktion gegen Deutschland spricht, weiß man in Frankreich nicht einmal so recht, wer nun eigentlich Diktator ist. Die ultimativen Heimwehroperationen auf Auflösung der christlichsozialen Partei und der sozialistischen Parteien haben die schwarze Parteibrüderschaft in ein

## Deutschland verlangt Klarheit

### Die deutsche Antwort auf das aide memoire

Berlin, 3. Febr. Auf das aide-memoire der französischen Regierung vom 1. Januar 1934 hat die deutsche Regierung am 19. Januar in einem Memorandum geantwortet, dem wir folgenden Auszug entnehmen:

Bevor die deutsche Regierung auf die Kritik eingeht, die das französische aide memoire an dem deutschen Vorschlag zur Abrüstungsfrage läßt, möchte sie sich zu dem Plan äußern, den die französische Regierung jenem Vorschlag gegenüberstellen zu sollen geglaubt hat. Welches würde die Lage sein, die geschaffen würde, wenn es zu einer Konvention auf der Grundlage des französischen Planes käme?

Auf dem wichtigen Gebiet des Kriegsmaterials würde die Abrüstung um mehrere Jahre hinausgeschoben. Während dieser Zeit wür-

## Das Neue in Kürze

Die deutsche Denkschrift auf das aide memoire der französischen Regierung ist nunmehr ebenfalls veröffentlicht worden. Sie enthält einige wichtige Fragen an Frankreich.

Vor dem Obergericht in Saarlouis begann am Samstag die Vernehmungsverhandlung im Schulprozeß gegen den Industriellen Wöhlting.

In einem beachtenswerten Interview setzt sich Mussolini für die Solidarität der Frontkämpfer, sowie für den Lebensraum der Jugend ein.

Das Kabinett Dadaïer hat schon jetzt eine Umbildung erfahren. Zwei Minister und ein Staatssekretär sind am Samstag aus der Regierung ausgeschieden.

Auf dem 17. Parteitag der russischen Kommunisten hielt der Volkskommissar für Landesverteidigung eine Rede, in der er besonders auf die umfangreichen Rüstungen Rußlands hinwies.

In Stuttgart marschierten am Samstag und Sonntag 8000 Arbeitervollzeitwillige aus ganz Württemberg zur Verteidigung durch Reichsarbeitsdienstführer Gierl auf.

wirkendes Durcheinander gebracht. Jansbrud ist über Sonntag zu einer wahren Parteizentrale geworden. Dort tagt die „Rebellenregierung“ der Heimwehr. Die Christlich-Sozialen haben ihre Führer ebenfalls dort vereint und ein lustiges Kuhhandelchen bei begonnen, das zum Ziele hat, die Forderungen der Heimwehr zu mäßigen. Der starke Mann Dollfuß hat sich dabei nicht entblödet, den sattem bekannten Dr. Steidle als Unterhändler des Bundeskanzlers zu ihnen zu schicken, die seine Partei jertürmern wollen. Am Sonntag selbst sollen die entscheidenden Beratungen stattgefunden haben. Da jeder der Anwesenden gerne sich als Diktator fühlt, ist noch nicht abzusehen, wie sich die famosen Neu-Oesterreicher gegeneinander haben.

Dieses einzigartige Bild, das die autoritäre Regierung Oesterreichs der Welt bietet, ist wenig geeignet, die geplante Aktion gegen Deutschland vorwärts zu treiben. Herr Dollfuß hat sich zwar seinen Gefolgsleuten kommen lassen und sich noch einmal über die Lage informieren lassen. Aber es ist doch merkwürdig still geworden um die beabsichtigte Mäße beim Völkerverbund. Die Stimmen, die hauptsächlich aus England kamen, waren recht wenig ermunternd für die „dänischen Oesterreicher“. Es verlautet sogar, daß von seiten der Großmächte England, Frankreich und Italien irgendwelche bindende Verpflichtungen zur Unterstützung der österreichischen Regierung im Falle einer internationalen Aktion nicht eingegangen worden seien.

den die hochgerüsteten Staaten ihr gesamtes schweres Landmaterial auch insoweit vermindert behalten, als es in erster Linie für Angriffszwecke in Betracht kommt. Es fragt sich, ob es demgegenüber vom Standpunkt der allgemeinen Sicherheit erheblich ins Gewicht fallen würde, wenn die hochgerüsteten Staaten während dieser Zeit auf die Auherstellung schwerer Angriffswaffen verzichten. Deutschland würde seinerseits auf die im Versailler Vertrag vorgesehenen völlig unzureichenden Waffenarten beschränkt bleiben, hätte aber während dieser Periode gleichwohl die Umbildung der Reichswehr vorzunehmen. Wie soll jedoch die Umbildung vorzunehmen.

Was die Frage der Personalstärken angeht, so wäre die Vereinfachung der Heeresstypen natürlich davon abhängig, daß der vorgesehene Typus auch von den anderen Staaten angenommen wird. Außerdem

February 1934  
agold  
15  
tiv  
olle.  
bringen,  
en.  
237  
aube  
haltung  
agold  
11 e. V. Nagold  
ospiete  
alverträge  
2/Nagold 2.  
1 Nagold 1.  
ahrer  
Sonntag im  
Walddorf  
dahn sehr gut!  
uisca 265  
ten 4. Februar  
im Adler.  
ientie Nagold.  
Febr. (Seraa-  
Predigt (Ditte)  
bergottesdienst  
leinfinderschul  
ür die Söhne)  
im Vereinshaus  
Montag, Dienst-  
Freitag, Sonn-  
8 Uhr in der  
ridische zur Ein-  
Sibel (Sieh  
ausen: 9.30 Uhr  
schl. 8. G. D.  
ottesdienste  
Freitische)  
Febr. Vorm. 8.45  
stüger). 11 Uhr  
Abends 7.30 Uhr  
r). Mittw. 8.45  
bestunde (Sibel  
Diensttag ab-  
de (Brosamle)  
ntag 2 Uhr Pre-  
nnerstag 1.15  
(Ziele). 2 Uhr  
Gefangenen  
Beginn d. Gesan-  
ner). Montag  
e 8 Uhr abends  
orträge von  
r.  
ottesdienste  
Febr. 6-7 Uhr  
7.30 Uhr Gol-  
dori. 9 Uhr  
deutsches Amt  
Uhr Andacht u.  
nach Versamm-  
Frauen. 6 Uhr  
Jungmänner  
r Gottesdienst  
7.30 Uhr ab-  
s Rath. Frauen-  
ag 8 Uhr Gol-  
Schwandorf  
ilteten  
hlitten  
266  
Unterjettingen.



kann aber der Wert der von Frankreich schon für die erste Periode zugesandenen Herabsetzung seiner Personalstärke erst dann beurteilt werden, wenn feststeht, was mit den französischen Heberleertruppen geschehen soll.

**Hinsichtlich der Luftstreitkräfte**

wäre zu überlegen, ob nicht mit der nach dem französischen Aide memoire vorgesehenen Methode ihrer Verminderung das wichtige Prinzip aufgegeben würde, alle großen Luftflotten auf einem einheitlichen Niveau einander auszugleichen. Aber auch hiervon abgesehen stellt sich für Deutschland die Frage, ob es für die erste Phase der Konvention dabei bleiben soll, daß es keinerlei militärische Luftfahrt besitzt. Falls diese Frage nach dem französischen Plan zu bejahen wäre, so würde die Durchführung der allgemeinen Abrüstung auch für diese zweite Phase mit einem gefährlichen Unsicherheitsfaktor belastet werden.

Selbst wenn sich diese Gefahr beseitigen läßt, bleibt aber für Deutschland die Frage entscheidend, ob seine Diskriminierung nach um eine weitere Reihe von Jahren verlängert werden soll.

**Können die andern Mächte für einen solchen, mit der Ehre und Sicherheit Deutschlands und vereinbaren Plan zugestimmen sichhaltenden Grund anführen? Das ist nach der festen Überzeugung der deutschen Regierung völlig ausgeschlossen.**

Wenn man sich die Hauptpunkte des französischen Plans und seine Folgen vergegenwärtigt, erheben sich ernste Zweifel darüber, ob auf diesem Wege eine Regelung des Abrüstungsproblems gefunden werden kann, die wirklich der Gerechtigkeit entspricht und der Sicherung des Friedens dienen würde. Alles in allem betrachtet, erregt die deutsche Regierung den Stand des Problems auch heute noch in dem gleichen Maße wie vor einigen Monaten, als sie sich wegen des völligen Versagens der Genfer Methoden zum Austritt aus dem Völkerbund und zum Verlassen der Abrüstungskonferenz veranlaßt sah und sich zu einem neuen Vorschlag

entschloß. Die deutsche Regierung bedauert es auf das lebhafteste, daß die französische Regierung den Ausgangspunkt dieses Vorschlages in den Ausführungen ihres Aide memoire nicht gewürdigt hat. Nicht, weil sie den Gedanken der Abrüstung aufgeben und statt dessen eine Aufrüstung Deutschlands fordern. Die deutsche Regierung würde es noch immer für die beste Lösung halten, wenn alle Länder ihre Abrüstungen entsprechend dem im Versailles Vertrag vorgesehenen Entwurf herabsetzten. Diese eindeutige Erklärung gibt der deutschen Regierung das Recht, die Behauptung, als sei das eigentliche Ziel ihrer Politik die Aufrüstung Deutschlands, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Selbstverständlich ist es aber nicht der Sinn des deutschen Vorschlages, jetzt auch solche einzelnen Abrüstungsmaßnahmen beiseite zu schieben, über die eine Einmütigkeit

bald möglich erscheint. Diese Abrüstungsbeschränkungen werden jedoch keinesfalls ein Ausmaß erreichen, daß damit die Gleichberechtigung Deutschlands verwirklicht wäre. Sieht man dieser Realität ins Auge, dann bietet sich um überhaupt zu einer baldigen vertraglichen Regelung zu kommen, kein anderer Ausweg, als die Abrüstungsmaßnahmen, über die eine Einigung im gegenwärtigen Zeitpunkt möglich ist, festzusetzen. Im übrigen aber die Abrüstungen der hochgerüsteten Staaten für die Dauer der ersten Konvention auf den gegenwärtigen Stand zu begrenzen und die Gleichberechtigung Deutschlands durch eine gewisse Anpassung seiner Abrüstungen an das Abrüstungsniveau der anderen Länder zu verwirklichen.

**Ebenso wenig kann die deutsche Regierung den Einsand anerkennen, daß die Ziffer von 300 000 Mann für die deutsche Verteidigungsarmee**

zu hoch gegriffen sei. Diese Ziffer bedeutet schon angefaßt der geographischen Verhältnisse, insbesondere angefaßt der Länge und der Beschaffenheit der deutschen Grenzen, das Minimum dessen, was Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen für seine Sicherheit braucht. Das erhellt besonders dann, wenn man diese Ziffer mit den Abrüstungen der hochgerüsteten Nachbar Deutschlands vergleicht. Den ausgebildeten

**Reserven**

der anderen Länder hat Deutschland einen vergleichbaren Faktor nicht gegenüberzustellen. Insbesondere ist es unmöglich, die in Deutschland bestehenden politischen Organisationen mit den militärischen Reserven anderer Länder auf eine Stufe zu stellen. Im übrigen hat sich ja die deutsche Regierung bereit erklärt, den nichtmilitärischen Charakter der in Rede stehenden Verbände der geplanten internationalen Kontrolle zu unterstellen, sofern die anderen Länder für ihn

lücke bei ihnen bestehende Organisationen die gleiche Verpflichtung übernehmen.

**Frage der Polizei**

anlangt, so wird sich eine Verständigung darüber voraussichtlich umso eher erzielen lassen.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, daß die Hauptpunkte, in denen die Ansichten der beiden Regierungen hinsichtlich des Abrüstungsproblems noch auseinandergehen, die Frage der Berechnung der Personalstärke und die Frage des Zeitpunktes der Aufrüstung der künftigen deutschen Armee mit Verteidigungsmächten sind. In beiden Fragen ergibt sich aber nach Ansicht der deutschen Regierung die zu treffende Regelung im Grunde von selbst, wenn man die hierbei in Betracht kommenden Gesichtspunkte sachlicher, rechtlicher und moralischer Art unvoreingenommen würdigt.

Die französische Regierung kann nicht verkennen,

daß das, was die deutsche Regierung in dieser Beziehung fordern zu müssen glaubt, weil hinter dem zurückbleibt, was Deutschland bei wirklicher vollständiger Durchführung der Gleichberechtigung zugubilligen wäre.

Daß und in welchem Geiste Deutschland zur internationalen Zusammenarbeit bereit ist, ergibt sich aus keinem Angebot des

**Abschlusses von Nichtangriffspatien.**

**Die deutschen Fragen an Frankreich**

Gleichzeitig mit dem Memorandum hat die deutsche Regierung einige Fragen an die französische Regierung gerichtet, die hier wiedergegeben werden:

1. Auf welche Höchststärke sollen die ge-

samten französischen Personalbestände in Heimat und Hebersee herabgesetzt werden?

2. In welcher Weise sollen bei der in dem französischen Aide memoire vorgesehenen Regelung die Heberseetruppen und die ausgebildeten Reserven Frankreichs in Rechnung gestellt werden?

3. Ist Frankreich bereit, falls die Umwandlung der Heere in Verteidigungsheere mit kurzer Dienstadt sich nicht auf die im Heimat- und die im Heberseegebiet stehenden Heberseetruppen erstreckt, eine Verpflichtung zu übernehmen, Heberseetruppen in Krieg- und Friedenszeiten im Heimatgebiet weder zu reaktivieren noch zu verwenden?

4. Was soll mit den das Kaliber von 15 Zentimeter überschreitenden Geschützen der beweglichen Landartillerie geschehen? Sollen sie zerstört werden? Soll auch weiterhin die Ausbildung an diesen Geschützen zulässig sein?

5. Welche Höchsttonnage soll für Tanks vorgesehen werden und was soll mit den diese Höchsttonnage überschreitenden Tanks geschehen?

6. Denkt die französische Regierung für alle Länder an eine jahresmäßige Beschränkung einzelner Waffenkategorien, und zwar unter Einwirkung der Lagernden Bestände? Welche Waffenkategorien sind dies?

7. Mit welchem Material sollen die französischen Truppen, die der Vereinfachung der Heere nicht unterworfen werden, ausgerüstet werden?

8. Binnen welcher Frist würde die Herabsetzung der im Dienst befindlichen Flugzeuge um 50 Prozent durchgeführt werden? Soll die Befreiung der auscheidenden Flugzeuge durch Zerstörung erfolgen oder auf welche andere Weise?

9. Worauf soll sich die Kontrolle der Zivilluftfahrt und der Flugzeugherstellung erstrecken, die nach dem französischen Vorschlag die Voraussetzung für die Herabsetzung der im aktiven Dienst befindlichen Militärdienstflugzeuge sein soll?

10. Soll die allgemeine Abschaffung der Militärluftfahrt in der Konvention für einen bestimmten Zeitpunkt endgültig festgelegt werden und für welchen?

11. Soll das Bombenabwurfverbot das die französische Regierung angenommen hat, allgemein und absolut sein, oder welchen konkreten Einschränkungen soll es unterworfen werden?

12. Sind die Ausführungen des Aide memoire über die Kontrolle des Kriegsmaterials so zu verstehen, daß Frankreich für sich nur die Kontrolle der Fabrikation und der Einfuhr angenommen bereit ist, oder soll sich diese Kontrolle auch auf die Bestände an im Dienst befindlichen und lagernden Material erstrecken?

13. Welche Stellung nimmt die französische Regierung hinsichtlich der Abrüstungen zur See ein?

**Württemberg Der frühere Staatspräsident W. Bazille †**

Stuttgart, 4. Febr. 1934.  
Am 1. Februar ist der frühere Staatspräsident Dr. Wilhelm Bazille nach schwerer Krankheit gestorben. Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden. Dr. Wilhelm Bazille wurde im Jahre 1924 als Nachfolger Heberers zum Staatspräsidenten gewählt und übernahm als solcher gleichzeitig das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, sowie das Arbeits- und Ernährungsministerium. Als der damalige Innenminister Wolf im Juni 1928 zum Staatspräsidenten gewählt wurde, wurde Bazille zum Kultusminister ernannt. Mit dem Ende des Ministeriums Wolf im Jahre 1931 ist auch Dr. Bazille aus der württembergischen Regierung ausgeschieden.

**Bibelforschervereiner verboten**

Stuttgart, 4. Februar.  
Das Innenministerium hat durch Verordnung vom 1. Februar 1934 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 83) die Internationale Bibelforschervereinigung mit ihren Hilfs- und Erfahrungsorganisationen für Württemberg aufgelöst und verboten, da dieselben in Preußen, Bayern, Baden und anderen Ländern geschehen ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafen von 150 RM. bis 15 000 RM. bestraft.

**Die Einkommensteuererklärung für 1934 ist fällig!**

Stuttgart, 4. Febr. In diesen Tagen sind den Einkommensteuerpflichtigen die Formulare für die Abgabe des Steuerbelds auf den Tisch gestallert und warten auf eine baldige Erledigung. Am 15. Februar soll die Erklärung für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte abgegeben sein und mit einer Verlängerung kann nur in Ausnahmefällen angedreht werden.

**Der Leser hat das Wort**

Die fünf prämierten Arbeiten des Deutschen Journalistenwettbewerbs.

Bei persönlichen heute die zweite von den fünf Arbeiten des Deutschen Journalistenwettbewerbs. Aufgabe des Lesers ist es nun, wie schon auszuführen in der Zusammenfassung dargestellt wurde, festzustellen, welche der fünf Arbeiten vom Preisrichter mit dem 1., 2., 3., 4. und 5. Preis ausgezeichnet wurden ist. Die Urteile sind im nächsten Heft des „Gesellschaftlers“ zu veröffentlichen. Bis dahin soll die Redaktion der „Gesellschaftler“ den Lesern die Arbeiten der fünf Teilnehmer der Deutschen Presse, Berlin S. 10, Tiergartenstraße 16, zu richten.

**Die schlitzende Schwester**

Es war zu Anfang meiner Laufbahn, nachdem ich den Beruf der Druckfarbe und das Rollen der großen Maschinen in mich aufgenommen hatte. Zwei Tage wanderte ich durch alle Stufen der Redaktion, um endlich am dritten im Vermischten Teil und Unterm Strich bei Herrn Adam Juckerlein zu landen.

Ich stand vor seiner gequälten Füllfeder wie Winkelried vor den Speeren der Hahnenstchwänze, während er mit spitzen Fingern meinen ersten Artikel entgegennahm. Er war mit Feuer geschrieben, glaubt mir, denn ich war mit großen Vorlesungen zu Juckerlein gekommen. Ich wollte beweisen, daß Schriftleiter Volkstribunen sind und als Panzerträger der öffentlichen Meinung eine Sendung haben.

„Sie sind mein Mann“, mußte er — so glaubte ich — gleich sagen. „Auf Sie haben wir schon immer gewartet.“

„Natürlich“, war alles, was Juckerlein herausbrachte. „Ein Kollege.“

Dann warf er die Arbeit in den Papierkorb und empfahl mir, zunächst seine Korrekturen zu lesen. Ich wurde zwar blaß wie weißer Käse, aber das änderte nichts an der Tatsache, daß ich zunächst ein toller Mann blieb und meinen Ehrgeiz und meine Sendung unter Juckerlein-Artikeln begraben mußte.

Eines Tages ließ ich dem Direktor über den Weg. „Wo sind Sie denn jetzt?“ fragte er beiläufig.

„Bei Herrn Juckerlein.“ gab ich höflich zurück.

„Sehr gut für Sie“, meinte er kurz. „Bei der schlitzenden Schwester. Das ist gerade die rechte Stelle. Diese Leute können wir brauchen.“

Erst viel später begriff ich, was er damit meinte. Juckerlein blieb ich viele Monate an Herrn Juckerlein angehängt. Sein Wesen gleich einer gleichenden, flachen Scheibe. Er war mehr als ein tüchtiger Schriftleiter oder ein gewürfelteter Reporter. Er war ein Dichter eigener Art. Wenn er hinterm Zintenglas hockte, wuchs er über sich selbst hinaus. Dann drehte sich das Kaleidoskop seiner Einfälle und wurde zu vielen hundert kleinen und kleinsten Gestirnen, die um ihn herumflogen und ihn lauschten. Sie erzählten ihm laufend Geheimnisse die er in seine Schilderungen einwand. Die Jahr Rasse der belagerten Lagerzeitgenossen, die es bearbeitete, wurde unter ihrem Einfluß zu einem glühenden, schillernden Bannwort, lodert und selbstsam wie eine hauchdünne Seifenblase.

„Weiß ich“, er redete die Fingerden, die ihn zu nichts verpflichteten. Nur mitunter sprach diese Schwermut aus seinen Abhandlungen. „Die Vorie war schlecht“, erwiderte er mir einmal, als ich ihn nach dem Grund fragte. „Aber Sie merken das nicht. Sie haben keine Fingerhaken. Sie werden es zu nicht bringen.“

Deshalb blieb ich im Schlepptau des Herrn Juckerlein. Endlich bot er mir eine Gelegenheit. Es war ein Bericht über einen Dancertanz in der Honolulu-Bar. Acht Tage lang sah ich dort stumm zu. Am neunten brachte ich meinem Juckerlein einen Bericht, der unbedingt zur Schließung des Lokals führen mußte. Ich hatte mal ordentlich vom Leder gezogen, wie man so sagt. Es war mir sehr ernst damit.

„Sind Sie denn total übergeschnappt?“ fragte mich Juckerlein, und seine Augen kamen bedenklich aus den Höhlen. „Die Honolulu-Bar ist unser bester Auftragsgeber im Anzeigen-Teil.“

Zwei Tage darauf erscheint ein Juckerlein-Bericht. Da ich befangen war, muß ich es ablehnen, darüber zu urteilen. Ich beweise aber nicht, daß ihm der Verein lahmere Streichholzhandler noch nachträglich ein Diplom wird wird. So tüchtig war Juckerlein.

Er zeigte sich überhaupt als ein Meister der Verwandlung. Ich schleppte ihm Berichte herbei über Parlamentsdebatten, die wie Schloßpulver wirkten. Ich überreichte in den Berichtsfalen herum und entwarf mit der Sicherheit eines Photographen Charakterstiche abgeund tiefen Unternehmensentwürfen. Ich schilderte ihm, wo ich nur konnte, alle die Leidungen und Vorkommnisse unseres vielgestaltigen Lebens.

Juckerlein hörte mich aufmerksam an. Dann begann er zu schreiben. Meine Parlamentsschilderungen lasen sich aus seiner Feder spannender als ein Vornatich über fünfzehn Kunden mit Knackout und Tiefschlaf. Unübertriffen geradezu waren seine Abhandlungen, wenn er die Geseinsänge feilischer Verirrung und Verwirrung erforderte. Der mächtigste Tatbestand gleich einem Kriminalroman im letzten Kapitel. Die Gestalten der Völkischer wandten unter seiner Feder zu stiller Größe und ihre Taten zu einer Anlage gegen alle, die diese Armen schuldig werden ließen. Seiner Verteidigung war kein Staatsanwalt gewachsen.

Als er seinen 50. Geburtstag feierte, wagte ich einen Vorstoß. „Es ist wredlos“, meinte er. „Sie werden niemals erste Garnitur werden.“ Ein Zeitungsschreiber Ihrer Art ist ein Mensch, der seinen Beruf verachtet hat. Sie wollen nur immer Schlächten schlagen. Aber unsere Zeit verlangt die Demut.“ Dann wurde seine Stimme weich und vertraulich. „Sie ist hart, diese Zeit“, fuhr er fort. „Man muß sich anpassen können, einfühlen und mit ihr gehen. Sie wollen sie formen. Aber Sie werden zerbrechen.“

„Oder siegen“, gab ich zurück und war damit für Juckerlein endgültig erledigt.

Als die Sturmfluten der braunen Votallone über alle Stragen wehten, wurde aus Juckerleins demütigen Jammer ein Schrei schmerzlicher Entrüstung. Damals erst erkannte ich, weshalb man ihn die schlitzende Schwester genannt hatte. „Ich verstehe die Welt nicht mehr“, bemerkte er bitter. Dann verließ er die Stube und räumte mir seinen Platz ein. Er ging freiwilliger als ich gedacht hatte.

Gesehen habe ich ihn seitdem nicht wieder. Eines Tages erfuhr ich, daß er nun doch wieder einen Versuch unternommen habe. Er sei jetzt Hilfsbremsen am Rollwagen einer durch Citro-pa ziehenden Fiskusgruppe.

**Alb oder Allgäu -**

Was lockt den Schifahrer mehr? Die traumatische Seite der Schwäbischen Alb mit ihren romantischen Tälern und einsamen Wäldern — oder das grandiose Berggebiet des Allgäus, die Höhen von Hindelang und heißen Hänge des großen Dammens? Lesen Sie, was Ihnen Josef Unold, ein begeisterter Schifahrer, über seine Erlebnisse in dem soeben erschienenen Februarheft des „R.-Sport“ zu erzählen weiß! Wunderhübsche Bilder illustrieren diese reichhaltige Nummer. Ein ausgezeichnete Unterhaltungsteil wird Sie bestens unterhalten. Ueber alle neuen sportlichen Ereignisse werden Sie laufend unterrichtet. Ueberzeugen Sie sich selbst — bestellen Sie sofort das neue Heft des „R.-Sport“, illustrierte Monatschrift, Stuttgart, Friedrichstraße 13, zum Preis von 45 Pf.

**Bestellschein**  
für den  
**RS-Sport**  
illustrierte Monats-Sportzeitung  
RS-Verlag Württemberg G. m. b. H.  
Stuttgart, Friedrichstraße 13  
Tel. 297 51 (Sammernummer)  
Bezugspreis im Abonnement 40 Pf., monatlich durch Kurträger oder Post zugl. Bestellgeld  
Ich bestelle hiermit ab  
auf 1 Jahr die RS-Sport, illustrierte  
Name  
Beruf  
Wohnort  
Straße



„Lindenhof“ in Gorb aufgerufen. Landesobmann Gersch-Stuttgart und Frau Spilke-Stuttgart haben dabei bedeutende Referate gehalten.

In Stadt und Land Gorb ist die Gründung einer Orts- bzw. Bezirksgruppe des Bundes der Kinderreichen in Aussicht genommen. Auch unsere kinderreichen Familien haben im nationalsozialistischen Staat eine Heimstätte gefunden, in der ihnen volles Verständnis durch die Tat bewiesen werden wird.

Durch die feinerzeitige Erkrankung des Herrn Landwirtschaftsrat Wolf ist die Landwirtschaftsschule Gorb seit vielen Monaten bereits ohne etatmäßigen Leiter. Auch der ab 1. Oktober 1933 als Vorstand der Schule berufene Oberregierungsrat Kraig konnte nur 8 Tage sein Amt versehen. An den Folgen eines heimtückischen Leidens ist nun der mit hohen Verdiensten um die württembergische Landwirtschaft ausgezeichnete, auch als Mensch hochachtbare Mann gestorben.

Ununterbrochener Schneefall hat in den letzten fünf Tagen nun auch unser Neckartal mit seinen Bergen und Hügeln in eine idyllische Winterlandschaft verwandelt. Mitten darin liegt unser reizendes Bergstädtchen und träumt dem Frühling entgegen, der ihm neue Freunde und Bewunderer seiner einzigartig schönen Lage bringen wird...

Letzte Nachrichten

Wölfe überfallen eine Stadt

Bukarest, 3. Febr. In Rumänien haben starke Schneestürme eingesetzt. Der Eisenbahnverkehr ist sehr erschwert. Auf den Landstraßen ist der Verkehr fast vollkommen unterbrochen. In Brasilia geriet der ganze Straßenverkehr ins Stocken. Am Hafen sind alle Schiffe eingetroffen. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Grenzkontrolle unternimmt überall Streifen, um die Wölfe zu erlegen oder mindestens zu vertreiben, die zur Landplage geworden sind. In Husi am Bruttodrang in den Abendstunden von Frost und Schneesturm getrieben ein Rudel Wölfe in die Stadt und gelangte bis zum Bahnhof, wo es von Polizisten und Bahnbewachen unter Feuer genommen wurde.

Zwei Güterzüge zusammengestoßen

Ein Toter, zwei Schwerverletzte. Gleisweg, 4. Febr. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Uppeln fuhr Sonntag früh im Bahnhof Freistretscham (Kreis Gelnhausen) ein rangierender Güterzug auf einen anderen Güterzug auf. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Rangierer wurden schwer verletzt. Der Lokomotivführer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der bei dem Zusammenstoß angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Zuchthaus für Kriminalrat Schloffer

Berlin, 4. Febr. Der ehemalige Kriminalrat Schloffer, der sich als Leiter des Spielerbezirks in Berliner Polizeipräsidium zusammen mit dem damaligen Polizeipräsidenten Bernhard Weich bei der Bekämpfung des Spielklubs schwere An irregularitäten hatte zuschulden kommen lassen, wurde am Samstag wegen fortgesetzter passiver Betätigung zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sport-Nachrichten

28. Nagold 1. Baiersbrunn 1. (Verbands-spiel) Tore 7:0 (Halbzeit) 3:0 Eden 2:4.

2. Mannschaften: Tore 5:0. Das erste Spiel der Rückrunde konnte Nagold unerwartet hoch gewinnen. Baiersbrunn, welche man nur als gefährlichen Gegner rechnete, enttäuschte. Während die Mannschaft sehr rasch und flink, aber sehr hart spielte, reichte es nicht einmal zum Ehrentor.

Nagold hat Anstoß, kommt schon durch und ist zunächst im Vorteil. Baiersbrunn unternimmt sehr gefährliche Angriffe und kommt wiederholt bedenklich in Nagolds Tornähe, es sind jedoch nur Einzelleistungen, die Gesamtleistung leidet. Das Spiel wird immer ausgeglichener, der Sieg steht völlig offen. Endlich wird der Bann gebrochen, eine direkte Flanke führt zum Führungstor. Bald darauf wird eine torreichere Chance vergeben, der Ball wird frei vor dem Tor darüber gejagt. Energisch drängt Baiersbrunn auf den Ausgleich, jedoch Nagold zeigt sich immer mehr als die bessere Mannschaft und kann bis zur Pause noch zwei weitere Tore erzielen.

Die zweite Hälfte des Spieles sieht Nagold immer mehr überlegen und Baiersbrunn hat in der Verteidigung vollauf zu tun, während in der ersten Hälfte der Gästetorhüter sehr schöne Sachen zeigte, so war es direkt unbegreiflich, mit welcher Gleichgültigkeit er oft das Tor verließ und Nagold zum Erfolg verhalf. Das Spiel verliert sehr, Nagold machte Tor auf Tor und mit etwas mehr Ueberlegung hätten die Einheimischen eine zweifelhafte Zahl von Toren erzielen können. Die beste und schwerste Arbeit leistete heute Nagolds Läuferreihe, welche gegen der Gäste flinken Flügelstürmer sehr schwere Arbeit hatte.

Die zweite Mannschaft Nagolds hatte einen leichten Kampf, da der Gegner nur mit neun Mann antreten konnte. Bei großer Ueberlegenheit konnte sie das Spiel 5:0 zu ihren Gunsten entscheiden.

Handel und Verkehr

Ergebnis des Nadelstammholzverkaufs der Stadt Nagold vom 2. Februar 1934.

Zum Verkauf kamen: 528 Nichten, 618 Tannen mit Am. Langholz 255 L. 135 H., 205 H., 154 IV., 91 V., 15 VI. Kl. Abgännte: 64 L. 32 H., 37 III., 23 IV., 3 V. Kl. Insgesamt 1014 Nm. Erlös 67 72. Durchschnitt 69,8 Prozent. 219 Fichten mit Am. Langholz 2 L. 8 H., 11 III., 9 IV., 5 V., 3 VI. Kl. Abgännte: 12 L. 22 H., 28 III., 29 IV., 6 V. Kl. Insgesamt 74 78. Durchschnitt 75,9 Prozent.

Der Eiermarkt wird umgestaltet

Berlin, 4. Febr. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Samstagausgabe eine Anordnung über die Regelung des Eiermarktes, deren auffallendstes Merkmal die Einführung einer Ablieferungs-pflicht für Hühnerhalter ist. Um Eier auf dem kürzesten Wege bei geringstem Kostenaufwand zum Verbraucher gelangen zu lassen und die ausreichende Versorgung mit einwandfreien Eiern zu sichern, hat nach Inkrafttreten dieser Verordnung jeder Hühnerhalter diejenigen Eier abzuliefern, die er nicht im eigenen Haushalt verbraucht oder unmittelbar an den Haushalter weiterverkauft.

Viehpreise vom 2. Februar. Kälber: Färren 145-295, Ochsen 290-360, Rinder 120 bis 335, Kalb- und Jungvieh 70-325, Mäuler 32-40, Stiere 160-270 RM. - Gältingen Orl. Bradenheim: Rinder 200 bis 300, Kalb- und Jungvieh 70 bis 180 RM.

Schweinemärkte. Balingen: Milchschweine 14-18 RM. - Besigheim: Milchschweine 10-18, Läufer 23 RM. - Gältingen: Milchschweine pro Paar bis 29, Läufer pro Paar 47-60 RM. - Hall: Milchschweine das Paar 28-40 RM. - Herrenberg: Milchschweine 35-40 Läufer 59 RM, das Paar. - Marbach: Milchschweine 14-18 RM. - Oehringen: Milchschweine 30-42 RM, das Paar. - Ravensburg: Milchschweine 11-20 RM, d. St. - Saulgau: Milchschweine 44-42 RM, d. Paar. - Ulm a. D.: Milchschweine 17-22 RM, d. St. - Waiblingen a. G.: 1 Paar Milchschweine 30 RM.

Fruchtpreise. Heidenheim: Getreide 1,80-2,90, Weizen 9,65 RM. - Nagold: Weizen 9,50-9,70, Haber 7,30, Ackerbohnen 3 RM. - Ravensburg: Weizen 9,70, Bohnen 6,80, Roggen 8,15, Gerste 8,35-8,40, Haber 6,80-6,90, Saatweizen 10,50 RM. - Reutlingen: Dinkel 7,80, Weizen 9,00 bis 10, Gerste 8,50, Haber 8,50 RM.

Lebiger Fruchtschranne vom 2. Februar. Dinkel 7,20, Weizen 9,30-9,60, Gerste 8,40 bis 9, Haber 7,50-7,80 RM, je Ztr. - Gmünd, 3. Februar. Württ. Edelmetallpreise vom 3. Februar. Fein Silber Grundpreis 39,30, Feingold Verkaufspreis 2825 RM, je Kilogramm. Feinplatin 150, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,45, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,35 RM, je Gramm.

Gebohrte: Karoline Bad geb. Weil, Calw; Anna Maria Berthmer geb. Brenner, 7 Jahre, Kuppingen; Martha Rothgeb geb. Gauß, 68 J., Taiflingen.

Die Wetterausichten

Der europäische Hochdruck beherrscht noch vorwiegend die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist Fortsetzung des winterlichen Wetters zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. Nagold, Verlag: „Gesellschafter“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Jaiser (Anhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. A. d. L. M. 2600

Ämtliche Bekanntmachung

Errichtung einer Schmiedezwangs-(Pflicht-)Innung im Oberamtsbezirk Nagold

Auf Grund des Abwimmungsergebnisses von heute wird mit Wirkung vom 1. März 1934 ob eine Zwangs-(Pflicht-)Innung für das Schmiedehandwerk im Oberamtsbezirk Nagold mit dem Sitz in Nagold errichtet.

Sämtliche Gewerbetreibende des Schmiedehandwerks gehören vom genannten Zeitpunkt ab der Zwangs-Innung an. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die freie Schmiede-Innung für den Oberamtsbezirk Nagold geschlossen.

Nagold, den 2. Februar 1934. Oberamt: Baitinger.

Stadtgemeinde Nagold

Beigeholz- und Reißigverkauf

Am Dienstag, den 6. Februar 1934 kommen aus Stadtwald Distrikt Badwald, Abt. Vorderer und hinterer Sulzer Schledbaug zum Verkauf:

Nadelholz, Beigeholz: 100 Nm. Beigeholz und Anbruch; Nadelholz, Brennreißig: 500 gebundene Wellen; 180 Wellen ungebunden in Flächen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr beim Bio Adenbach, Verkauf 3 Uhr im G. St. 1. Eisenbahn in Nagold. 248. Städt. Forstverwaltung.

Stadtgemeinde Nagold.

Reißig- und Schlagraumverkauf

Am Mittwoch, den 7. Februar 1934 kommen aus Stadtwald Distrikt Killberg, Abt. Kahensteig, Hirschfuß, hinteres Stubenkammerle, Linienweg und Herrenwäldle zum Verkauf:

Nadelholz, Brennreißig: 250 gebundene Wellen; 1800 Wellen ungebunden in Flächen; Schlagraum: 7 Löße, geschätzt zu 14 Nm. (Herrenwäldle).

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags halb 2 Uhr auf der Höhe der alten Freudenstädterstraße beim Hatterbacher Wegweiser, Verkauf 3 Uhr im Pflanzenschulhaushaus in Abt. vordere Laube. 249. Städtische Forstverwaltung.



Die Faschings-Zeitung D'Latern. foeden erklären und für 30 J. vorrätig bei Buchhandlung Jaiser, Nagold

Bitte die zweite Anzeige nicht mehr veröffentlichen



Warum... weil ich bereits alle Möbel verkauft habe.

Ich hätte nicht geglaubt, daß auf die eine Anzeige gleich so viele Liebhaber für mein gebrauchtes Herrenzimmer kämen!

Dies ist ein Anruf von den vielen, die uns täglich erreichen.

Deshalb sollten Sie auch einmal einen Versuch mit einer Anzeige im Kleinanzeiger machen.

Es ist am Besten, wenn Sie gleich an den „Kleinanzeiger“, Stuttgart-R. Friedrichstr. 13, schreiben oder zu irgendeiner Geschäftsstelle der nationalsozialistischen Zeitungen in Württemberg gehen, um dort eine Anzeige aufzugeben.

Offerten unter Chiffre...

Jetzt täglich ist diese Aufforderung im Anzeigenteil des „Gesellschafter“ zu lesen. Viele Menschen wissen jedoch nicht, was damit anfangen.

Wenn es also z. B. heißt: „Offerten oder schriftliche Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle des Blattes“, so hat der betreffende Interessent die besagte Nummer auf den Briefumschlag zu schreiben und ihn an uns zu adressieren. Wir geben dieses Schreiben dann an den Besteller der Anzeige weiter, seinen Namen dürfen wir auf keinen Fall bekanntgeben. Anders verhält es sich bei dem ausdrücklichen Vermerk: „Zu ertragen beim „Gesellschafter“. In diesem Falle ist uns die Namensnennung vom Auftraggeber erlaubt.

Anzeigenabteilung des Gesellschafter

Advertisement for Minna von Barnhelm, a play by Lessing, performed at the Württemberg State Theatre. Includes details about the cast and ticket prices.

Advertisement for a 3-room apartment for rent, located at the German Theatre.

Advertisement for a loan or credit facility, mentioning the German Theatre and Nagold.

Advertisement for a magazine or journal, mentioning the German Theatre and Nagold.

Advertisement for a representative of magazines, mentioning the German Theatre and Nagold.

Advertisement for a lottery or game, mentioning the German Theatre and Nagold.

Advertisement for a book or publication, mentioning the German Theatre and Nagold.

# Die Erziehungsarbeit der HJ. in der Schule

## Ein Erlass des Kultministeriums über das Verhältnis von Hitlerjugend und Schule

Stuttgart, 2. Februar.

Das Reichsministerium des Innern hat den Landesregierungen, Unterrichts- und Polizeiverwaltungen, Zeitgedanken zur Schulordnung gestellt, in denen insbesondere das Verhältnis zwischen Schule und Hitlerjugend, sowie die Bestimmungen über den deutschen Gruß und über die Flaggenzusage genau festgelegt sind. Der Kultminister wird demnächst nachstehende Verordnung im Amtsblatt veröffentlichen, in der die Zeitgedanken samt ergänzenden Vorschriften aufgenommen sind. Er hofft dadurch die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hitlerjugend immer enger und reibungsloser zu gestalten.

**Diese Verordnung lautet:**  
Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Alles, was diese Erziehung fördert, ist zu pflegen, alles, was sie gefährdet, ist zu meiden und zu beseitigen. Nichtungesund für die volks- und staatspolitische Erziehung sind die durch die deutsche Freiheitsbewegung bestimmten Ziele der Reichsregierung.

Das gesamte innere und äußere Leben der Schule steht im Dienst dieser Aufgabe. Lehrer, Schüler und Schulaufsicht sind ihr verpflichtet. Die Überwachung steht lediglich den vorgesetzten Behörden zu.

### Die Erziehungsarbeit der Hitlerjugend

Die Hitlerjugend ergänzt diese Arbeit durch Stählung des Charakters, Förderung der Selbsttätigkeit und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend muß genügend Raum und jede erforderliche Unterstützung gewährt werden. Zugleich aber muß in der Schule, wie überall, wo der Staat selbst Träger der Autorität ist, diese Autorität in jeder Beziehung unerschütterlich bleiben. Jeder Eingriff von außen her in die Befugnisse der Schule würde der nationalsozialistischen Staatsauffassung grundsätzlich widersprechen.

Schule und Hitlerjugend haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen. Die Familie ist im neuen Staat erst recht als Keimzelle und als Grundlage der Volkstumsgeachtet, ihr Leben ist daher zu schützen und zu fördern.

### Die Dienstverteilung bei der HJ.

Im einzelnen wird hierzu folgendes bestimmt:

1. Die Hitlerjugend darf die Schüler nicht mehr als zwei Nachmittage in der Woche und an nicht mehr als zwei Sonntagen im Monat in Anspruch nehmen. Der eine der beiden Nachmittage ist womöglich auf einen Samstag, der andere auf einen sonstigen schulfreien Nachmittag zu legen. Die Hitlerjugend ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Kindern und Jugendlichen keine Anstrengungen zugemutet werden, die ihrer Gesundheit schädlich sind. Insbesondere gilt dies für Waffentüchtungen und Waffenaufmärsche.
2. Die von der Hitlerjugend in Anspruch genommenen Nachmittage sind von Schulaufgaben frei zu halten. Sie werden den Schulleitungen von der Hitlerjugend mit-

teilt und sollen während eines Schulhalbjahres nicht geändert werden. Es ist nicht zulässig, den entstehenden Anstoß an Hausarbeiten durch entsprechende Mehrbelastung an anderen Tagen auszugleichen.

3. Das Jungvolk und die Jungmädelschaften in der Hitlerjugend dürfen nicht über 19 1/2 Uhr, die Hitlerjugend und der BdM in der Hitlerjugend nicht über 21 1/2 Uhr in Anspruch genommen werden. Die Führung hat das Ende der Hitlerjugend-Abende streng einzuhalten und für die unzureichliche Heimkehr der Hitlerjugend nach dem Dienst besorgt zu sein. Zwei Sonntage im Monat müssen voll, ein dritter muß halb von Dienstverpflichtungen frei bleiben, falls das Elternhaus bzw. die Erziehungsberechtigten den Wunsch ausdrücken. Vor Prüfungen sind die Angehörigen der Hitlerjugend auf Ansuchen vom Dienst zu beurlauben. Die Altersgrenze von Jungvolk und Hitlerjugend ist streng einzuhalten.

4. Die Beanspruchung durch die Hitlerjugend darf nicht zu Schulverläumnissen führen. Ist in Ausnahmefällen Urlaub für einen Schüler notwendig, so ist er von dem Erziehungsberechtigten und dem zuständigen Hitlerjugend-Führer im Voraus beim Schulleiter nachzusuchen.

5. Die Schule setzt sich mit der Hitlerjugendführung ins Benehmen, wenn sie wahrnimmt, daß das Weiterkommen eines Schülers durch die Beteiligung an den Veranstaltungen der Hitlerjugend gefährdet ist.

### Die Arbeit des Vertrauenslehrers

6. Jeder Schulleiter bestellt im Benehmen mit der Hitlerjugend einen Vertrauenslehrer, der in Zweifelsfällen die Verständigung mit der Hitlerjugend übernimmt. Wo auf dem Lande die Bestellung eines Lehrers für jede Schule unpraktisch ist, kann ein Lehrer für eine Anzahl benachbarter Schulen diese Aufgabe übernehmen. Der Vertrauenslehrer hat im Einverständnis mit den Vertretern der Eltern an den einzelnen Schulen (soweit solche vorhanden sind) und mit den Schülern zu arbeiten.

7. Im Kultministerium und in jeder Oberschulbehörde ist ein Mitglied mit der besonderen Aufgabe betraut, die Beziehungen der Schule zur Hitlerjugend zu pflegen. Mit ihnen wird sich der Gebietsführer oder der zuständige Mann bzw. Unterbannführer der Hitlerjugend vor Erlass allgemeiner Anordnungen, die die Schule in Mitleidenschaft ziehen, ins Benehmen setzen. Das Kultministerium bzw. die Oberschulbehörden werden vor Erlass von Bestimmungen, die die Hitlerjugend mitbetreffen, den Gebietsführer verständigen.

### Schüler und SA.

8. Schüler über 18 Jahren können ausnahmsweise auch in die SA eintreten, doch sollen sie an ihrem Dienst nur insofern teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet. Vor Prüfungen sind sie auf Ansuchen vom Dienst zu beurlauben. Hierbei ist Einvernehmen mit dem Leiter der Anstalt, den Klassen- und den Fachlehrern herzustellen. Die Altersgrenze ist streng einzuhalten.

Die Schüler der oberen Klassen der mit Schülerheimen verbundenen höheren Lehr-

anstalten (z. B. der Schulen der niederen ebanstheol. Seminare, der Konviktsgymnasien, der Lehrerbildungsanstalten) dürfen der Wehrsportorganisation des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes angehören.

9. Zur Teilnahme an Schulfeiern sind alle Schüler ausnahmslos verpflichtet, sofern nicht im Einzelfall etwas anderes angeordnet wird.

10. Die Mitführung von Waffen, namentlich Schusswaffen, in der Schule ist streng verboten. Wer gegen das Verbot handelt, wird unter Einziehung der Waffen bestraft. Als Waffen in obigem Sinne gelten nicht SA- bzw. HJ-Dolche, sofern sie zum Dienstgebrauch gehören.

11. Es ist nicht zulässig, daß die Hitlerjugend außerhalb der Schule von Schule und Jugendverbänden und unabhängig von diesen durch sonstige Organisationen und Vereine in Anspruch genommen und zu öffentlichen Rundgebungen, Vereinstreffen, Theateraufführungen, zur Stellung von lebenden Bildern, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachstunden herangezogen wird. Die Schulleitung ist verpflichtet, einzuschreiten oder an die vorgesetzte Schulbehörde zu berichten, wenn sie derartigen Mißbrauch der Hitlerjugend wahrnimmt.

12. Schüler, die der Hitlerjugend oder SA angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen; außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von bekanntlich abgegrenzten Jugendverbänden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmägen sind zugelassen.

13. Für die Betätigung der Jugendgruppen der nationalen Verbände dürfen unter solchen Schulräumen zur Verfügung gestellt werden.

14. Hitlerjugend-Befehle und Mitteilungen der jugendlichen Verbände dürfen nach vorheriger Genehmigung des Schulleiters an einer von ihm bestimmten Stelle angebracht werden.

### Der Deutsche Gruß

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den Deutschen Gruß (Hitler-Gruß).

Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!“. Die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!“. Der Lehrer beendet die Schulstunde, nachdem die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!“, diese antworten in gleicher Weise.

Somit grüßen die Schüler die Lehrer in Schulbereich durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung.

Wo bisher der Religionsunterricht mit dem Wechselpruch „Gelobt sei Jesus Christus“ „In Ewigkeit Amen“ begonnen und beendet wurde, ist der Deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselpruch zu erweisen.

Den nichtarischen Schülern ist er freigestellt, ob sie den Deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Kritik IV schreibt das Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen an den Schulen vor. Die vorstehenden Bestimmungen gelten für die Volks- und Mittelschulen, die allge-

meinen Fortbildungsschulen, die höheren Schulen, die Lehrerbildungsanstalten, die Gewerbe- und Handelsschulen, die höheren Handelsschulen, die Frauenarbeitschulen sowie für solche Privatschulen, die der Aufsicht der Unterrichtsverwaltung unterliegen.

## Die gewerblichen Genossenschaften im Dritten Reich

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin wird uns geschrieben:

Mit dem Ziel der Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der mit ihr verbundenen deutschen Volksgenossen ist die deutsche Genossenschaftsbewegung ins Leben gerufen worden. Berücksichtigt man, daß in den 62000 deutschen Volksgenossen rund 7 Millionen Volksgenossen wirtschaftlich zusammengefaßt sind, und multipliziert man diese Zahl mit der Zahl der Familienangehörigen, so kann man mit Recht behaupten, daß über die Hälfte des deutschen Volkes sich mit dem Genossenschaftswesen verbunden fühlt. Daraus ergibt sich die große nationale, soziale und wirtschaftliche Bedeutung der genossenschaftlichen Einrichtungen in Stadt und Land. Bei den ländlichen Genossenschaften hat dies seinen Ausdruck darin gefunden, daß das ländliche Genossenschaftswesen eine besondere Abteilung des Reichsnährstandes geworden ist. Für den gewerblichen Mittelstand bilden die im Deutschen Genossenschaftsverband zusammengeschlossenen gewerblichen Kredit-, Waren- und Baugenossenschaften die Grundlagen wirtschaftlicher Hilfe. Es handelt sich um lebendige, aus dem Volke herausgewachsene Organisationen, denen die genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit wesensmäßig ist. Sie haben alle anderen eins voraus, daß sie auch in den schwierigsten Zeiten des Kapitalismus diesem gegenüber ihren gemeinnützigen Charakter bewahrt haben.

Als Einrichtung des häßlichen Mittelstandes haben die gewerblichen Kreditgenossenschaften sich bemüht, ihre Kredithilfe weiter dem Kreditbedürftigen anzubieten zu lassen. Das große Ziel der Beseitigung der Arbeitslosigkeit fand bei ihnen tatkräftige Unterstützung durch entsprechende Kreditvergabe, sei es durch Herabgabe von Inkassokontokrediten oder durch Herabgabe besonderer Handwerkerkredite, oder sonstiger allgemeiner, der Verminderung der Arbeitslosigkeit dienender Gelder. Ihre Aufgabe bestand auch in der weitestgehenden Förderung des genossenschaftlichen Lieferungsweins. Neben den Inkassokontos-Genossenschaften sind Lieferungs-Genossenschaften zum Zwecke der Beteiligung des gewerblichen Mittelstandes an öffentlichen Lieferungen gebildet und weiter ausgebaut worden.

Dazu kommt die allgemeine gemeinnützige Tätigkeit der gewerblichen Waren- und Baugenossenschaften, sei es auf dem Gebiet der Förderung des gemeinsamen Einkaufs, der gemeinsamen Verwertung oder der gemeinsamen Herstellung. Wie die Kreditgenossenschaften sind die Waren- und Baugenossenschaften bereits an sich Ausdruck eines sozialen Wirtschaftsprinzips.

## Zeitschriftenschau

### Die höchste Eisenbahn der Welt

befindet sich in Peru und verbindet die Hauptstadt dieses Landes Lima mit den Städten der Hochanden Ueber 67 Brücken und durch 65 Tunnel führt dieses Wunderwerk der Technik bis auf eine Höhe von 5375 Metern. Was es auf einer solchen Höhe zu sehen und zu erleben gibt, davon erzählt die Zeitschrift „Berlag W. Götter, Wien“ in ihrem neuesten Heft und ergänzt ihren Bericht durch sehr interessante Bilder. Auch der übrige Inhalt des Heftes fügt sich seinen Vorgängern in bekannt lebendiger Weise an und orientiert den Leser über alle wichtigen Ereignisse in der Welt.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jäger, Nagold, Bestellungen entgegen.

## Die SA erobert Berlin

Im Tagesbericht von den Kämpfen der NSDAP um die Reichshauptstadt

Von Hilfried Bode

Copyright 1933 by Verlag Koenig & Siedel G. m. b. H., München

Der Alte wehrt ab. Ree, nee, er hat lange genug gelebt. Und sie, die Jungen, hätten Recht. Und da könnten sie ja freieren, solange sie Lust hätten. Er wolle sich auferstehen ein bißchen die Beine vertreten und Winterluft sei ganz gesund.

Aha, da lauten sie ihn eben gelöst. Und Vater Wehl traut ab.

Aber es vergehen noch keine drei Minuten, da klingelt es an der Tür. Sturm und unwahrscheinlich, und als Schütz die Tür aufreißt und die anderen verwundert hinsehen, sehen sie den alten Wehl dranhängen, nach Luft schnappen und kein Wort herausbringen.

Er muß die vier Treppen heraufgerast sein, so schnell er konnte. Und Bröden hat er keine in der Hand und er sieht schrecklich aus, vollkommen blaß und an seinen Schläfen stehen die Adern did.

Er hält ein Zeitungsblatt hoch, taumelt in die Küche, stößt etwas vor sich hin und mit zitternden, fast leblosen Händen hält er ihnen die Zeitung hin.

Und jetzt springen sie herbei — sie wissen alle, daß etwas Furchtbares passiert sein muß — etwas, was furchtbarer ist, als ein Verbot oder irgendein Uebelstand.

Und dann bringen sie sich schweigend über das Blatt.

„Wortanschlag auf einen nationalsozialistischen Studenten!“  
So schreit die Schlagzeile.

Und darunter steht:  
„Im Zimmer niedergeschossen.“

Und dann sehen sie eine Photographie und dieses Gesicht kennen sie alle, einer wie der andere, und sie brauchen nicht mehr weiter zu lesen, sie richten sich auf und das Blatt raschelt zu Boden.

Horst Wessel gemordet.

Es sind keine Weibchen und Schwächlinge, die diese drei Worte in ihrem Inneren fastungslos vor sich hinsagen. Sie sind nicht nervenschwach und nicht sentimental. Sie haben seit langem mit großer Reife, aber auch mit einem Wanken der Arbeit des Führers vom 5. Sturm in der rasantesten und rdesten gegen Berlin zugehoben, es war zu erwarten, daß die Kommune sich einmal für diese Arbeit rächen würde. Aber diese Rache stellen sie sich vor in einer klaren offenen Saalschlacht oder in einem realen Zusammenstoß auf offener Straße — daß sie Horst Wessel aber abschießen würden wie einen Hund, in seinem eigenen Zimmer, durch Verrat, und auf eine niederträchtigste Weise, auf Verbrechermanner — das hatte dieser saubere, junge, anständige und tapfere Kamerad nicht verdient.

Schweigend steigen sie die Treppen hinauf, gehen bis an die Straßendecke und schauen zusammen, was sie an Zeitungen zusammenstapeln können. Das Geld, das für den Wendenbestimm war, geben sie für Zeitungen aus.

Sie können ohnehin heute nichts mehr essen.

Und dann lesen sie jeder für sich und jeder mit zusammengebissenen Zähnen die einzelnen Seiten.

Es stimmt, er wurde niedergeschossen wie ein Hund. So niederträchtig, so wie ein Verbrechergesindel seine kann.

Über sie lesen, daß er noch lebt. Die Schiffe des Nordens, des Zuhalters und Koffronnommes Al Höhler und der Jüdin Cohn sind ihm durch den Mund gegangen. Die Wirtin wollte einen kommunistischen, jüdischen Arzt holen, aber mit seiner letzten Kraft winkte Wessel ab.

An diesem Abend betet der SA-Mann Schulz fünf Jahren wieder zum ersten Male. Zwei kurze, sanftesige Sätze nur.

Hilber Gott, laß Horst Wessel nicht sterben. Nieder Gott, laß uns die Mörder lassen.

Nach sechs Wochen namenloser Qual und menschlicher Schmerzen starb Horst Wessel.

Einige Tage lang war er bei Bewußtsein. In die er zu liegen um der Gauleiter Blumen auf das Kissen und laß lange an seinem Kopf. Seine Kameraden grüßten ihn stumm und auf das Beste erschüttert mit erhobenen Arm.

Am 23. Februar, um ein halb sieben Uhr morgens schloß er für immer die Augen.

Am acht Uhr am selben Morgen tragen zu tausend Menschen in Berlin Trauer. Und in dessen die Berliner SA, unabweisbar die Totenwache am Sarge des Ermordeten hält, kämpft Dr. Joseph Goebbels einen schweren Kampf.

Auf dem Polizeipräsidium ist man sehr still.

„Glauben Sie denn“, wird ihm geretzt erfragt, „glauben Sie denn, wir gestatten es, daß Sie anlässlich jedes Erschossenen eine Demonstration veranstalten? Außerdem sind bei dem Fall Horst Wessel die politischen Motive für die Polizei noch keineswegs klar.“

Es handelt sich nicht um eine Demonstration! „braut Dr. Goebbels auf, „es handelt sich darum, daß der Schöpfer unserer

Lieder, unserer Hymne, von der Kommune feige gemeuchelt, zu Grabe getragen wird! Und es ist Ehrenpflicht und Ehrensache der gesamten Partei, diesem Märtyrer das Geleit zu geben!“

Die Herren am Alexanderplatz rufen die Mahel. Sie haben Anweisung, alles abzuwehren, was zur Ehre des Toten geplant ist. Herr Bernhard Wehl weiß genau, was Horst Wessel für die Berliner SA bedeutet, und er weiß genau, was er selber für die SA bedeutet, und er vergißt ihren Haß und ihre Verachtung, so gut er kann.

Ein Trauerzug von zehn Wagen für die Angehörigen, für den Gauleiter, für insgesamt dreißig Menschen ist alles, was man zugestimmt.

Kein Mann mehr, „Und Frauen?“  
Frauen!

Wir bedauern sehr, aber wir können nicht gestatten, daß der Sarg mit einer Halbkreuzfahne bedeckt wird. Die Schmückung des Sarges mit einer Parteifahne ist eine Provokation. Wir verbieten es.“

Das wird dem Doktor Goebbels zu viel. Er springt auf, schlägt auf den Tisch, dunkeltrot im Gesicht vor Wut und er donnert die Herren, die ihm soeben diese Entscheidung mitgeteilt haben, an, daß sie sprachlos zuhören.

Wir sind es gewohnt, meine Herren, unsere Toten ehrenvoll zu begraben. Glauben Sie ja nicht, daß Sie dem Ermordeten seine Ehre rauben können, wenn Sie seinen Freunden verbieten, sie ihm zum letzten Male zu erweisen! Gut! Sie verbieten sogar, ihn unter der Fahne beizusetzen, unter der er gestorben ist. Wir haben nicht die Absicht, diese Fahne in sein Grab zu legen. Sie soll über uns wehen, wenn wir über Gräber vorwärts marschieren!“ (Fortf. folgt.)

# Der Sport vom Sonntag

## Klärung im Fußball steht immer noch aus VfB Stuttgart zieht sich aus der Spitzengruppe zurück

Obwohl es im letzten Drittel der süddeutschen Meisterschaftsspiele jetzt bald dem Ende zugeht, ist die Lage in den einzelnen Gauen weiterhin unklar. Der Sonntag brachte eine Reihe von meist recht interessanten Partien; man dürfte von ihnen irgend welche größere Entscheidung nicht erwarten. In einzelnen Gauen fielen aus der Spitzengruppe der eine oder andere Verein durch Niederlagen zurück, aber was will das bei dem geringen Punktabstand bedeuten. Nach wie vor sind die Tabellen dicht geschlossen, nach oben und unten zu sind noch alle Möglichkeiten gegeben. Die einzige Entscheidung, die bisher fiel, dürfte die sein, daß der Freiburger Sportklub dem Abstieg nicht mehr entgehen wird.

### Gauliga

Die drei württembergischen Tabellenführer kunden vor schweren Kämpfen. Da durch die Feuerbacher Platzpatte der VfB Stuttgart zu einem weiten Heimspiel gegen die sehr gut gestarteten Feuerbacher kam, gab man ihm die größten Aussichten, an der Spitze zu bleiben. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Der SpV. Feuerbach nahm den war im Felde überlegen, vor dem Tore aber schüchternen Bewegungsspielern mit 2:1 beide Punkte ab.

Die Stuttgarter Kickers dagegen kamen in Ulm zu einem verdienten, wenn auch recht glücklichen Sieg gegen den SV. Ulm. Der dritte Meisterschaftsanwärter, Union Bödingen war zuhause durch eine erstklassige Leistung in der ersten Halbzeit über den Ulmer SV. 94 mit 4:3 (4:2) erfolgreich. Der Kampf gegen den Abstieg wurde in Degetloch zwischen Sportfreunde und FC. Viefenfeld fortgesetzt. Die Sportfreunde knüpfen an ihre Bestform des Jahres an, verhielten sich durch einen 2:1 (1:0) Sieg etwas mehr kühn in der Tabelle. Der dritte Platz blieb an ihre sonntäglichen Gegner, die nun, wie alljährlich um diese Zeit, die Abstiegsorgen mitzutragen haben.

### Union bleibt vorn

Union Bödingen — Ulmer SV. 94 4:3 (4:2)  
Vor ungefähr 12 000 Zuschauern gelang es Union Bödingen in einem torreichen Treffen mit einem verdienten Sieg an der Spitze der württembergischen Tabelle mitzubleiben. In der ersten Spielhälfte lieferten sich beide Mannschaften ein gleichwertiges Spiel, bei dem es der Union-Sturm besser verstand, gelegentlich aufstrebende Schwächen der Ulmer Verteidigung auszunützen.

Das erste Tor der Bödingen war ein glänzend getretener Straßstoß von Schurr, der den Kickern in der 12. Minute die Führung brachte. Auf dieselbe Weise erzielte der Ulmer Mittelstürmer Würzler den Ausgleich. Dann fielen in regelmäßigen Abständen als Früchte beiderseits schönem Angriffsspiels weitere Treffer, zuerst durch Schadt und Sammet für die Union, Hildenbrand-Ulm stellte dann auf 3:2 und kurz vor Schluß der ersten Spielhälfte erhöhte Grau auf 4:2. Dieser torreichen ersten Spielhälfte folgte dann eine zweite, in der Union trotz drückender Überlegenheit die wesentlich besser gewordene Ulmer Verteidigung nicht mehr schlagen konnte. Dagegen gelang dem VfB. kurz vor Schluß noch ein drittes Tor.

### Ein glücklicher Sieg der Stuttgarter Kickers

229. Ulm — Stuttgarter Kickers 2:3

Die Stuttgarter Kickers haben ihre Reihe knapper Erfolge in Ulm fortsetzen können. Bei sonnigem Wetter hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Der Platz war mit ziemlich hoher Schneedecke bezogen, aber verhältnismäßig gut bespielbar. Die Stuttgarter Kickers haben den Sieg verdient, aber keineswegs mit einer überzeugenden Leistung erzwungen. Im Gegenteil, das Gesamtspiel muß als durchaus schwach bezeichnet werden. Schiedsrichter Gauber (Kürnbach) leitete von Anfang an zu großzügig, später war er zu feindselig.

Die Gäste fanden sich zuerst besser zusammen. Bei einem ihrer gefährlichen Vorstöße kam Wegz im Anschluß an einen Straßstoß in der 13. Minute zum Führungstreffer für die Kickers. Das Spiel wurde etwas ausgeglichen, aber in der 26. Minute konnte der Halbrechte Eichenhofer bei einem Alleingang den zweiten Treffer für die Kickers erzielen. Die Ulmer fanden sich in der Folge besser und in der 37. Minute holten sie mit einem Nachschuß von Diebold einen Treffer auf und kurz vor der Pause schloß auch den Ausgleich. Nach dem Wechsel hatten wiederum die Stuttgarter

etwas mehr vom Spiel und nach halbstündiger Spieldauer gelang es dem Mittelstürmer Wegz, aus 12 Meter Entfernung den siebringenden Treffer einzusenden.

### Unerwarteter Sieg Feuerbachs

VfB. Stuttgart — SpV. Feuerbach 1:2 (1:1)

Der große Lokalkampf Feuerbach gegen VfB. Stuttgart fand am Sonntagmittag auf der Adolf-Hitler-Rampfbahn statt. Das Spiel, das ursprünglich in Feuerbach ausgetragen werden sollte, wurde nach Cannstatt verlegt, da gegen Feuerbach die Platzpatte wegen der Vorfälle im Spiel Sportklub ausgeprochen wurde. Wie im Vorspiel, so mußte auch VfB. in diesem Spiel beide Punkte an Feuerbach abtreten. Der Sieg ist zwar nicht verdient, denn VfB. zeigte die weit besseren Leistungen. In technischer Beziehung wie auch im Aufbau waren sie den Feuerbachern klar voraus, was aber die Gäste durch größeren Eifer wieder ausglich. Rund 7000 Zuschauer erlebten einen dramatischen Kampf. Unglaubliche Chancen ließ der VfB. vor der Pause aus und vergab dadurch seine Siegesaussichten von vornherein. Der Held des Tages war der Feuerbacher Torwart Müller; er hielt die schwierigsten Bälle mit Sicherheit.

Feuerbach kam in der 30. Minute durch Peurer, der eine Vorlage von Hermann aufnahm, zum ersten Tor. In einem billigen Erfolg kam der VfB. in der 37. Minute. Röhrner lenkte in harter Bedrängnis den Ball ins eigene Tor. Nach dem Wechsel drängte zwar der Platzverein, konnte aber gegen die ganz ausgezeichnete Abwehr der gegnerischen Mannschaft nichts ausrichten. Die Gäste waren dagegen in ihren Angriffen etwas mehr vom Glück verfolgt. Der Halbkreis Schäfer gab seinem Verein in der 24. Minute durch Kopfball die Führung, die die Feuerbacher dann auch nicht mehr aus den Händen gaben, obwohl der VfB. mächtig auf den Ausgleich hinarbeitete. Die letzte Gelegenheit zum Ausgleich bot sich bei Platzherten noch 3 Minuten vor Schluß in Gestalt eines Foulelfmeters, den aber Koch nicht zu verwerten vermochte. — Schiri Ulrich (Büchel) leitete vor der Pause ausgezeichnet, ließ aber gegen Schluß des Spiels merklich nach.

### Sportfreunde über dem Berg?

Stuttgarter Sportfreunde — FC. Viefenfeld 2:1 (1:0)

Im Schatten des wichtigen Meisterschaftsspiels auf der Adolf-Hitler-Rampfbahn war mit nur 600 Zuschauern das für den Abstieg bedeutungsvolle Treffen in Degetloch recht schwach besucht. Nach einer durch die Panne des Viefenfelder Transportmittels in Enyberg verurteilten Verspätung, entwickelte sich ein temperamentvoller und beiderseits mit viel Schmeid bestrittener Kampf, den die Sportfreunde knapp aber doch verdient mit 2:1 (1:0) für sich entschieden. Damit können die Sportfreunde mit ihren nunmehrigen 12 Punktpunkten in der Tabelle wieder etwas beruhigter den weiteren Spielen entgegensehen.

In der ersten Halbzeit war der Kampf im Felde ziemlich ausgeglichen. Sportfreunde hatte aber die besseren Torchancen. In der 28. Minute löpste Kner einen hohen Flankenball von Jovider zum 1:0 ein. Nach vierterthändigem Spiel der zweiten Halbzeit erhöhte Kronenbitter auf 2:0. In der Folge drängten in einem mächtigen Hofschenput die Viefenfelder und durch Herz III, der einen Straßstoß kullis vollends eindrückte, fiel das einzige Gegentor. Die letzten Minuten

## Am die Meisterschaft im Mannschaftsringen

229. Stuttgart — 229. Tullingen 2:0  
229. Feuerbach — SpV. Mühlheim 2:0  
229. Ulm — SpV. Mühlheim 2:0

Der erste Start der Tullinger Ringermannschaft gestaltete sich zu einem schönen Erfolg und die wackeren Tullinger sind nach dem glänzenden Abschneiden in Stuttgart, woran auch die Niederlage in Unterlärheim nicht viel zu ändern vermag, ernsthaft als Anwärter auf die Meisterschaft zu betrachten. Am Samstag schlug Tullingen den 229. 95 Stuttgart auf der ganzen Linie und nur im Schwergewicht kamen die Stuttgarter zu einem Erfolg. Trotzdem sah man fast durchweg sehr gute und schöne Kämpfe. Seinen zweiten Kampf bestritt Tullingen tags darauf in Unterlärheim, wo die Mannschaft allerdings eine Niederlage einstecken mußte. Auch hier sahen die zahlreich erschienenen Zuschauer spannende Kämpfe, die im Gesamtergebnis dem tatsächl. richtig

ten sahen dann wieder die Sportfreunde im Angriff. Schiedsrichter Daehm-Durlach leitete gut.

Sp. gew. unv. verl. Tore Punkte					
Union Bödingen	13	8	2	3	39:28 18
Stuttgarter Kickers	13	9	0	4	29:25 18
VfB. Stuttgart	13	6	4	3	42:29 16
SpV. Feuerbach	14	6	3	5	30:23 15
SpV. Tullingen	13	5	2	6	26:29 12
Ulmer SV. 94	13	4	4	5	32:28 12
1. SpV. Ulm	13	5	2	6	32:39 12
FC. Viefenfeld	13	4	3	6	29:36 11
Stuttgarter SG.	12	4	1	7	18:30 9
VfB. Heilbronn	13	3	1	9	21:39 7

### Die übrige süddeutsche Gauliga

Gau Südbach	
Eintracht Frankfurt	1. FC. Kassel/Lautern 6:1
1. FC. Mainz 05	1. FC. Kassel/Lautern 3:1
Hornsea Reutrüben	SpV. Saarbrücken 2:1
Kickers Offenbach	SpV. Wiesbaden 5:2
Rotarmia Worms	SpV. Ludwigshafen 7:2
Gau Baden	
1. FC. Freiburg	VfB. Mühlburg 1:1
FC. Kassel/Lautern	Germania Weidingen 0:1
FC. Kassel/Lautern	VfB. Mannheim 0:1
Gau Bayern	
Flanern München	1. FC. Regensburg 2:0
FC. München	1. FC. München 0:1
FC. Nürnberg	1. FC. Nürnberg 0:1
FC. Würzburg	FC. Würzburg 2:2
Schwaben Augsburg	FC. W. Schweinfurt 1:1
Veranstaltungen	
1. FC. Wiesbaden	VfB. Weiden 7:2

### Bezirksliga

Der Spielbetrieb der württ. Bezirksklasse hatte am Sonntag wieder einige Ausfälle zu verzeichnen. Besonders in der Gruppe Süd

## Hochbetrieb im Handball

### Gauliga

In der Gauliga Württemberg der Handballer fanden am Sonntag alle Mannschaften im Kampf um die Punkte, die auf die Meisterschaft irgendwelche Aussichten haben. Von den fünf Favoriten auf den Titel sträubte einer, die Turngesellschaft Stuttgart, die bisher als einziger ungeschlagener Verein die Abteilungsliste ohne Punktverlust anführte. Die Niederlage kommt allerdings nicht gar so überraschend, denn man traute der sich wacker schlagenden jungen Elf des Stuttgarter Turnvereins schon einen Erfolg über den Tabellenführer zu. Die Hauptangrifer dieses Turnvereins-Sieges sind die Stuttgarter Kickers, die nun relativ einen Punkt besser stehen als die TSG. Die Kickers fertigten den alten Rivalen TSV. Stuttgart sicher mit 10:4 (3:2) ab.

In der Gruppe Ost verließen die Spiele programmgemäß. Die Turngemeinde Göttingen bleibt mit ihrem 13:4 Sieg über den Turnerbund Ulm weiter an der Tabellen Spitze, und der TSV. Ulm am anderen Ende mit insgesamt 104 erhaltenen Treffern. Die beiden Ulmer Vereine TSV. und TSV. landeten klare Siege über ihre Gegner aus Altkastel und Tullingen. An der Gesamt-lage der Tabelle hat sich nichts geändert.

Gruppe West	
Stuttgarter TB.	1. FC. Stuttgart 4:3
Stuttgarter Kickers	FC. Stuttgart 10:4
FC. Ulm	FC. Ulm 8:5
FC. Bad Cannstatt	FC. Stuttgart 7:0
Gruppe Ost	
Ulmer SV. 94	FC. Altkastel 8:3
1. SpV. Ulm	FC. Tullingen 6:4
Bezirksklasse	
FC. Stabellingen	FC. Göttingen 10:3
FC. Göttingen	FC. Heilbronn 7:3
FC. Jutenhausen	FC. Jutenhausen 7:3

### Am die Meisterschaft im Mannschaftsringen

Amplenden Titelverteidiger den Sieg brachte. Unterlärheim ist damit in der Vorrunde mit 3 Siegen an der Spitze der Tabelle; ihm folgt Tullingen mit 2 Siegen, 229. 95 Stuttgart mit 2, Feuerbach mit 2, Münster mit 1 und Mühlheim mit 0 Punkten.

Der zweite Vertreter des Schwarzwaldbezirks im Kampf um die Meisterschaft, VfB. Mühlheim, konnte sich gegen Feuerbach und Münster nicht durchsetzen, bezog vielmehr gegen beide Mannschaften sehr deutliche Niederlagen, was mehr auf körperliche Nachteile der Mühlheimer als auf technische Mängel zurückzuführen sein dürfte. Man sah aber sowohl in Feuerbach als auch in Münster zum Teil recht beachtliche Einzelkämpfe.

Bezirksklasse	
229. Stuttgart	FC. Heilbronn 12:3
Kick. Ludwigshafen	SpV. Weiden 0:14

machte der hohe Schnee einen Streich durch die Rechnung, wo die beiden wichtigen Treffen, in denen Schwaberg und Tullingen eingreifen sollten, abgesagt werden mußten. Auch in der Gruppe Ost fiel ein bedeutendes Spiel, das zwischen Göttingen und Reutlingen der Württembergischen Gruppe West der interessante Kampf zwischen Cannstatt und Unterlärheim nicht angetragen werden.

Trotzdem gab es gerade in der Gruppe West recht interessante Ergebnisse. Der Tabellenführer, SpV. Göttingen, mußte alles aufbieten, um mit 3:2 knapp die Punkte gegen Weiden zu erringen. In der Gruppe Süd gab es nur zwei Spiele. In einem bebaute Troffingen die klare Tabellenführung durch einen 4:2-Sieg beim Sportklub Schweningen. Mit Überlegenheit wartete auch die Gruppe Ost auf. Hier entpicht nur der 6:3-Sieg von Germania Gmünd bei Eintracht Neu-Ulm den Vorankägen. SpV. Tullingen konnten trotz des Platzverlustes gegen Altkastel nur unentschieden spielen, und ebenso mußte auch die SpVog. Tullingen dem SpV. Schorndorf im 3:3-Spiel einen Punkt zugestehen. Einschneidende Veränderungen in der Tabelle ergaben sich aber dennoch nicht.

Gruppe West	
VfB. John Stuttgart	FC. Weiden 1:2
FC. Göttingen	FC. Weiden 3:2
FC. Weiden	VfB. Weiden 3:1
FC. Weiden	VfB. Weiden 3:2
FC. Weiden	VfB. Weiden 4:1
Gruppe Ost	
Sportverein Schorndorf	FC. Tullingen 3:3
FC. Tullingen	VfB. Altkastel 1:1
FC. Altkastel	FC. Altkastel 5:1
Eintracht Neu-Ulm	Germania Gmünd 3:3
FC. Weiden	FC. Ulm 13:4
Gruppe Süd	
FC. Tullingen	FC. Tullingen, ausgefallen
Sportverein Weiden	VfB. Schweningen 0:5
FC. Weiden	FC. Weiden, ausgef.
Sportklub Schweningen	FC. Tullingen 4:4

## Die württembergische Wasserballwinterrunde

In der vergangenen Woche haben in den verschiedenen Gruppen der Wintermeisterschaft der Wasserballer die Spiele der Rückrunde eingelebt. In der Gauliga dürfte der Kampf um die Meisterschaft bereits entschieden sein. Die beiden Spiele am Donnerstagabend zeigten überraschend klare Ergebnisse. Schwaben Stuttgart schlug den vorjährigen Meister, SV. Ludwigshafen, im eigenen Wasser 3:8 und führt dadurch nun mit 4 Punkten Vorprung. Der SV. Göttingen blieb über den Turnmeister, VfB. Stuttgart, mit 7:3 erfolgreich und kam dadurch mit SV. Bad Cannstatt auf den 3. Tabellenplatz.

Ergebnisse der letzten Runden	
FC. Göttingen	FC. Göttingen II 3:3
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 1:4
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 2:2
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 0:2
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 3:3
FC. Göttingen	FC. Göttingen II 3:3
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 3:3
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 1:1
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 1:1
FC. Göttingen	FC. Göttingen I 1:1

### Blitzlichter vom Sport

Ein Raddballkampf Deutschland — Schweiz zeigt heute Samstag in München in Szene. Die Weltmeister im Raddball, Schweizer-Blerich (Frankfurt am Main) und der Jweier-Meister der Schweiz, Veloclub St. Gallen-St. Georgen werden den Kampf bestreiten.

Zusgesamt 611 112 zahlende Zuschauer wohnten den 16 Spielen der zweiten Hauptrunde um den englischen Fußball-Pokal bei. Durchschnittlich waren also bei jedem Treffen 38 200 Besucher anwesend.

Zum Davis Cup 1934 haben für die Europazone zehn Nationen gemeldet. Außer Deutschland, Frankreich, Desterreich, Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei werden in Indien, Australien, Neuseeland und Japan vier nichteuropäische Länder in der Europazone kämpfen.

Beim nächsten Boyaben im Berliner Sportpalast am 16. Februar werden Hans Schönwath (Krefeld) und Anderson (Schweden) den Gau-Kampf bestreiten.

Der Weltathletenverband ausdrücklich hinweist, eine Angelegenheit der I.A. Er darf von Sportvereinen, nur im Einverständnis mit der örtlichen I.A.-Führung ausgeübt werden.